

DAS BESTE MITTEL UM AN SEINEN PHANTASIEN NICHT LEIDEN ZU MÜSSEN IST SIE IN DIE REALITÄT UMZUSETZEN

LADIES AND GENTLEMEN

▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼ ▼

"Die meisten Kinder modifizieren oder tarnen jedenfalls ihre Allmachtsphantasien, sobald sie merken, dass diese mit einer frustrierenden Wirklichkeit unvereinbar sind. Die Erkenntnis der überlegenen Macht des Vaters mag dabei eine Rolle spielen. Andere weigern sich, eine solche Entthronung zu akzeptieren, und bauen sich eine Welt der Täuschungen auf, in deren Mittelpunkt sie selbst stehen und die Rolle Gottes oder Napoleons spielen. Muhammad Ali, wie wir den erwachsenen Cassius Clay nennen müssen, ging einen dritten, ungewöhnlichen Weg. Er "hob die Welt aus den Angeln", wie er selbst sagte, indem er seine Phantasien verwirklichte und tatsächlich "der Grösste" wurde."

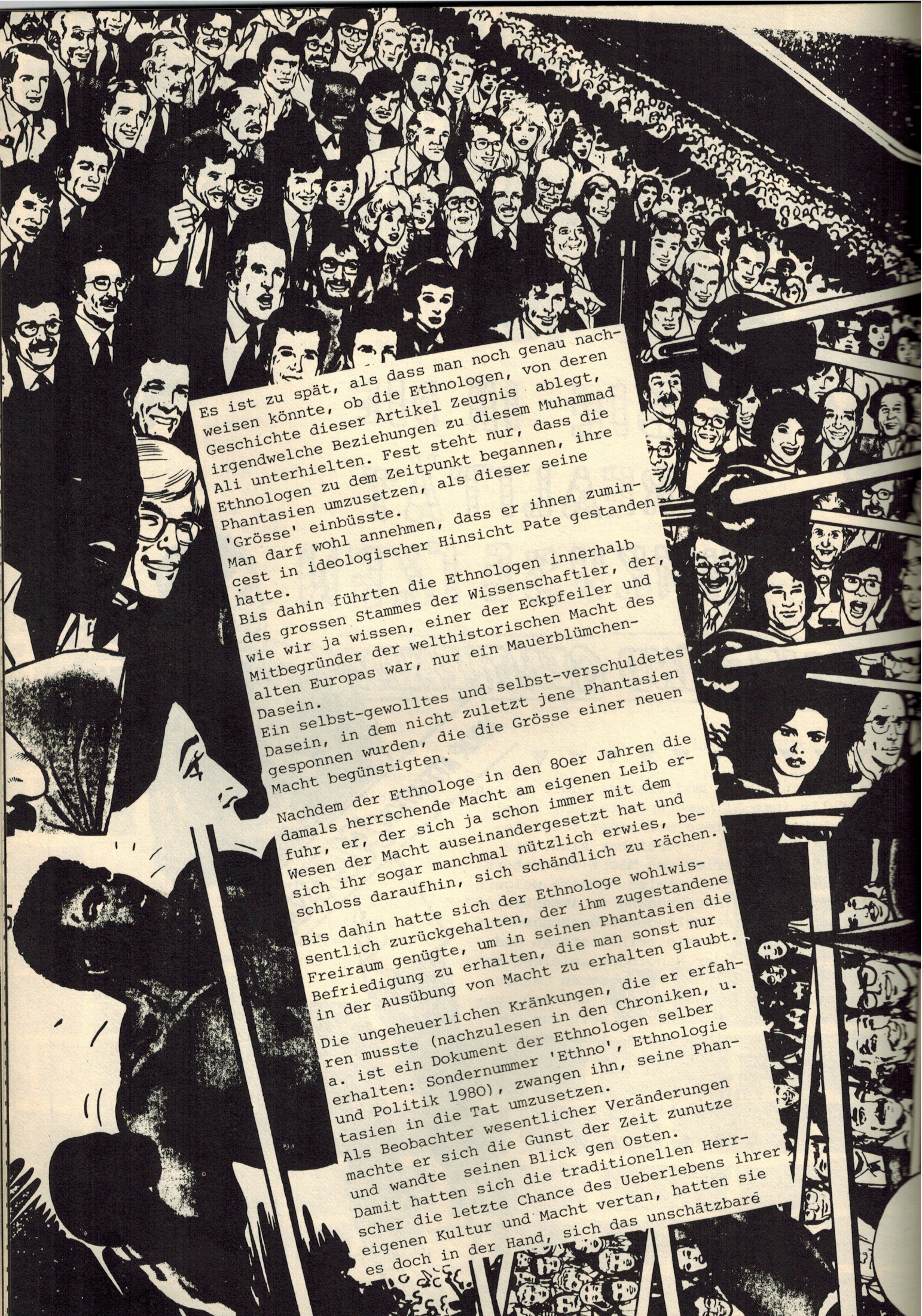
(Zitat: Peter Fuller, Die Champions, Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1976)

▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲ ▲



IN THE BLUE
CORNER, WEARING
WHITE TRUNKS,
FROM LOUISVILLE,
KENTUCKY... A TRUE
GENIUS OF THE
RING AND CHAMPION
OF THE PEOPLE--

MUHAMMAD ALI



Es ist zu spät, als dass man noch genau nachweisen könnte, ob die Ethnologen, von deren Geschichte dieser Artikel Zeugnis ablegt, irgendwelche Beziehungen zu diesem Muhammad Ali unterhielten. Fest steht nur, dass die Ethnologen zu dem Zeitpunkt begannen, ihre Phantasien umzusetzen, als dieser seine 'Grösse' einbüsste.

Man darf wohl annehmen, dass er ihnen zumindest in ideologischer Hinsicht Pate gestanden hatte.

Bis dahin führten die Ethnologen innerhalb des grossen Stammes der Wissenschaftler, der, wie wir ja wissen, einer der Eckpfeiler und Mitbegründer der welthistorischen Macht des alten Europas war, nur ein Mauerblümchen-Dasein.

Ein selbst-gewolltes und selbst-verschuldetes Dasein, in dem nicht zuletzt jene Phantasien gesponnen wurden, die die Grösse einer neuen Macht begünstigten.

Nachdem der Ethnologe in den 80er Jahren die damals herrschende Macht am eigenen Leib erfuhr, er, der sich ja schon immer mit dem Wesen der Macht auseinandergesetzt hat und sich ihr sogar manchmal nützlich erwies, beschloss daraufhin, sich schändlich zu rächen.

Bis dahin hatte sich der Ethnologe wohlweisentlich zurückgehalten, der ihm zugestandene Freiraum genügte, um in seinen Phantasien die Befriedigung zu erhalten, die man sonst nur in der Ausübung von Macht zu erhalten glaubt.

Die ungeheuerlichen Kränkungen, die er erfahren musste (nachzulesen in den Chroniken, u. a. ist ein Dokument der Ethnologen selber erhalten: Sondernummer 'Ethno', Ethnologie und Politik 1980), zwangen ihn, seine Phantasien in die Tat umzusetzen.

Als Beobachter wesentlicher Veränderungen machte er sich die Gunst der Zeit zunutze und wandte seinen Blick gen Osten.

Damit hatten sich die traditionellen Herrscher die letzte Chance des Ueberlebens ihrer eigenen Kultur und Macht vertan, hatten sie es doch in der Hand, sich das unschätzbare



Wissen der Ethnologen kooperativ anzueignen und sie nicht einfach in ihrem friedlichen Freiraum schamlos zu beeinträchtigen. Die Krise der Kultur völlig verkennend, nur darauf bedacht, ihren arroganten Machthunger auch gegen die Interessen der Ethnologen, mit denen sie sich hätten gütlich tun müssen, durchzusetzen, trugen sie Wesentliches zu ihrem eigenen Untergang bei. Die Möglichkeiten der abendländischen Kultur waren in den späten 80er Jahren ausgeschöpft, eine neue Perspektive hätte sich nur durch die Handhabung neuer Machtformen geboten, in deren Geheimnisse v.a. die Ethnologen durch ihre Auseinandersetzung mit fremden Kulturen eingeweiht waren.



Die ersten Visionen einer tiefgreifenden Veränderung waren von einem grossen Teil Jungendlicher ausgegangen, die Proteste an der etablierten Macht und ihrem gewohnten Verlauf äusserten. Mit fast erschreckender Klarsicht prägten sie den Stempel der kommenden Zeit an die Fassaden: Nur Stämme werden überleben!

Die Machthaber nahmen keine Anzeichen wahr, sondern verfielen der üblichen Entwicklung, ihre ganze Energie in ihre eigene Machtlegitimation zu investieren. Diese Irrationalität nützten die Ethnologen brutal aus, indem sie sich in ihren Schriften vermehrt mit den Problemen der an Bedeutung gewinnenden Kulturen auseinandersetzten und durch ihre sorglos vorgetragene Kritik an der eigenen Kultur zu erkennen gaben, dass sie die eintretenden Veränderungen wahrnahmen und daran teilhaben wollten.

Die aufstrebenden Kulturen sahen natürlich in den Ethnologen klar ihre Verbündeten und begannen vermehrt die Arbeit dieser zu unterstützen. Die Ethnologen vermittelten die Anfälligkeit der herrschenden Kultur mit videotechnischen Darstellungen.

Die ausschlaggebende Wende traf mit einem sich in Europa periodisch wiederholendem Ereignis ein, nämlich einem Krieg.

Die weitblickenden Ethnologen hatten sich vor Ausbruch desselben in den aufstrebenden Kulturen in Sicherheit gebracht und kehrten nach Ausgang desselben als Verwalter der neuen Weltmächte siegesbewusst zurück.

Die uneingeschränkte Machtausübung an der Peripherie eines Weltsystems erlaubte es ihnen nun zum ersten Mal, ihren Phantasien bezüglich einer genussvollen Machtausübung auch wirklich nachleben zu können.

Die Zeugnisse der vergangenen Zeit wurden in einer für die Ethnologen typischen Weise erstellt: Die ehemaligen Köpfe der Macht schrumpften im Museum auf ihre neue welthistorische Grösse.



Toni Saller und Gabriela Oberholzer